

ThuisKonen- Rundschau

Jahrgang 2019 Ausgabe Nr. 1



Sistieren

oder doch fusionieren?



Impressum

**Medieninhaber, Herausgeber
und Verleger:**

KPV Thuiskonien Wien im MKV

Chefredaktion:

Ing. Helmut Dax

Anschrift: Haizingergasse 9
1180 Wien

Mail: hdax@aon.at

Homepage: www.thuiskonien.wien

Adressverwaltung:

christian.koettl@gmx.at

Layout & Konzeption:

Ing. Helmut Dax

Bankverbindung:

IBAN AT872011100000082988

BIC GIBAATWWXXX

Druck: MBE 1070

Auflage: 370 Stück

Grundlegende Richtung:

Diese ergibt sich aus den Satzungen der KPV Thuiskonien und dem Grundsatzprogramm des MKV. Sie beruht auf den Prinzipien christl. Religion, Vaterlandsverbundenheit, Wissenschaft und Lebensfreundschaft. Beiträge müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben.

ZVR Nr. 831155481

Inhalt

Aus der Redaktion	3
Tk-Intern	4-5
Thema	6-14
Splitter	15-18
Wichtiges	19

Cover
Wer geht unter, wer überlebt?
Gibt es „Rettungsringe“?

Ein großes
Danke

unseren Spendern

Ing. Mag. Hermann Bahr
Norbert Fröhlich
Dir. i. R. Engelbert Gruber
Kurt Heidenreich
Peter Günther Jantsch
Mag. OStR. Norbert Knoll
OStR. Prof. Mag. Heinrich Kolussi
Horst Wilhelm Kuprian
Roman Lajda
Mag. Karl-August Lux
Dr. Thomas Luzer
HR Stefan Markovics
MinRat. Dr.iur. Gottfried Mazal
Ing. Georg Nanevski
RegRat Mag. Bruno Obermayer
Mag. Gregor Oezelt
Mag. Erhard Pollauf
Otto Schreier
HR. Dr. Hermann Spitaler
Mag. Felix Steiner
Dkfm. Karl Stichenwirth
Michael Thomas
Eva Maria Urban
Reg.Rat. Sieglinde Urbas
Brig. Rolf Urrisk-Obertýnski
HR Otto Heinrich Viehauser
Dir. Felix Wolf

Ein „Danke“ auch allen Bundesbrüdern und Freunden der Verbindung, die durch regelmäßige Zahlung ihres Mitgliedsbeitrages oder oft großzügige freiwillige Zahlungen mithelfen, die finanzielle Basis unserer Gemeinschaft zu erhalten.

Liebe Bundesbrüder!

Das Titelbild der heutigen Ausgabe der TkR sieht vielleicht ein wenig dramatisch aus. Das ist Absicht.

Wenn man ein wenig recherchiert um die Situation der Wiener Mittelschulverbindungen näher kennenzulernen, stößt man bald auf Zahlen, die nichts Gutes verheißen. Von vielleicht 25.000 männlichen Schülern in den Oberstufen der für uns relevanten Schulen, sind laut Statistik Austria maximal 60 % katholische Österreicher. Nehmen wir an, weniger als die Hälfte davon könnten im WStV als Spiefüchse landen, das wären dann ein Potential von ca. 7.000. In realiter sind in den Wiener Verbindungen davon aber lediglich knapp 1,4 % (= ca. 100) aktive Mitglieder (trotz aller behaupteten Anstrengungen). Ein bescheidener „Marktanteil“. Oder? Das Resultat kennen wir: von 31 WStV-Verbindungen sind zur Zeit sieben sistiert (MKV-Homepage Jänner 2019), das ist ein knappes Viertel. 3-5 Weitere sind mehr oder weniger nahe daran.

Dieses heiße Eisen habe ich jetzt einmal angefasst und kompetente und zum Teil betroffene Bundes- und Kartellbrüder gebeten, ihre Meinung dazu zu sagen. Ihr werdet im Blattinneren nachlesen: keiner ist mit der jetzigen Situation zufrieden (wie denn auch), Ansätze für Verbesserungen blitzen da und dort auf, klar ist aber auch, dass noch so viele Hochglanzfolder und ähnliche Werbemittel nicht den erwarteten Erfolg bringen werden. Wir, und damit meine ich die „Chefetagen“, müssen dafür sorgen, über die Wahrnehmungsgrenze in der Öffentlichkeit zu kommen, der Jugend die wir für unsere Werte begeistern wollen, auch zu vermitteln, warum sie diesen Schritt tun sollten. Die „Guten“ zu sein ist zu wenig.

Ich freue mich auf Eure Reaktionen.



Dr. Johannes G.



Frau Hilde Philippi

Gattin unseres 2015 verstorbenen Bundesbruders Lysander ist im November vorigen Jahres plötzlich und unerwartet verstorben. Eine von ihr noch am gleichen Tag angesetzte Lesung ihrer Gedichte musste ihre Tochter Theresa übernehmen. Seit ihrer Schulzeit schrieb Philippi Gedichte, die „Reimerei“ war ihr ein wichtiges Ausdrucksmittel ihrer Beobachtungen. Aus ihrer Arbeit gingen vier Gedichtbände und CDs hervor.

Frau Philippi war bei Thuiskonion oft ein gerne gesehener Gast; eines ihrer Gedichte war sogar Thuiskonion gewidmet.

REIMEREI

Was ich so schreibe, nennt man das Gedicht?
 Ich reime zwar, jedoch ich dichte nicht!
 Ich geh' durchs Leben, mach' die Augen auf
 Und bilde mir so manchen Reim darauf.
 Oft denk' ich anders, als die Menge meint,
 und ungereimt mir vieles drum erscheint.
 Zusammenreimen ist dann angesagt,
 wenn mich die Welt mit ihren Rätseln plagt,
 und nehm's zur Kenntnis, stelle ich dann fest,
 dass sich ein Reim nicht immer finden lässt.

So seh' ich mich durch meinen Alltag wandern,
 allein, zu zweit, gemeinsam mit den andern,
 und die Gedanken, die so in mir keimen,
 drück' ich dann aus, mit Worten, die sich reimen..

Einladung

Bbr. Mag. Robert Rintersbacher v. Pagat
 empfängt am 12.5.2019 um 15:00 Uhr in der
 Alt-Ottakringer Kirche die Weihe zum Diakon
 Johannes-Krawarik-Gasse 1, 1160 Wien
 Anmeldung unter weihe@rintersbacher.at

Bbr. Maximilian Schlosser v. Malfoy
 gratulieren wir herzlich zur
 bestandenen Matura!

Zu besonderen Geburtstagen gratulieren wir herzlich unseren Bundesbrüdern und wünschen alles Gute

Norbert Fröhlich	Dr.cer.Fohra	60
HR Mag. Johannes Müller	Schlendrian	60
Horst W. Kuprian	Gessler	65
Dir. Gerhard Bockhorni	Perikles	70
Ing. Helmut Dax	Dr.cer. Sokrates	80
HR Otto H. Viehauser	Winzer	80
Dkfm. Karl Stichenwirth	Falk	85
HR Wilhelm Urban	Eros	85



Bbr. Msgr. Anton Uiberall v. Demosthenes

hat im September vergangenen Jahres seinen 90. Geburtstag gefeiert. Er war viele Jahre lang Pfarrer in St. Leonhard am Hornerwald und lebt nun in Tautendorf bei Gars am Kamp, im „relativen“ Ruhestand weil er Beruf und Berufung nicht so ohne weiteres an den Nagel hängen kann. Trotz der stetigen räumlichen Distanz zu Thuiskonien ist der Kontakt nie abgerissen und Bbr. Karajan, der ihn Ende des vorigen Jahres besucht hatte, wurde so herzlich aufgenommen als hätten sich zwei Freunde eben erst zwei, drei Tage nicht gesehen.

Bbr. Demosthenes hat anlässlich seines Geburtstages das nachstehende „Vermächtnis“ verfasst. Wir dürfen es hier wiedergeben, ihm für seine Verbundenheit mit Thuiskonien danken und noch im Nachhinein

alles Gute wünschen!

Ein Vermächtnis

„Wahnsinn“ haben Viele gesagt, als ich nach einer mit Auszeichnung bestandenen Hauptschullehrerprüfung ein neues schwieriges und langes Hochschulstudium begann, der Beruf darunter nicht leiden durfte und ich schließlich nach achtzehn Jahren erfolgreichen Wirkens, den geliebten Beruf aufgab, um ein völlig neues Leben zu beginnen.

Aber Gott lässt sich an Großmut nicht übertreffen und so habe ich alles, was ich seiner wegen zurückgelassen habe, doppelt und dreifach wieder erhalten. Mit 10.000 Schilling Kosten habe ich bei meinem Eintritt in das St. Pöltner Priesterseminar gerechnet und 20.000 Schilling hatte ich am Ende, von allen Seiten bekam ich Geld, auch von der Gewerkschaft. Statt einem Zimmer hatte ich nun zwei, und dabei ist es geblieben.

In meinem ersten Beruf wäre ich vielleicht Bezirksschulinspektor und Regierungsrat geworden, in meinem zweiten wurde ich Dechant, Kanonikus und Monsignore.

Lehrberuf und Priestertum waren mir immer mehr als ein bloßer Job - immer Berufung und Verpflichtung. Ich habe auch nichts gepredigt und gelehrt, was ich nicht selbst geglaubt und womit ich mich nicht selbst gemeint habe. Mein erster Ansprechpartner war ich immer selber. Und ich habe immer gewusst, an wessen Stelle ich stehe, deshalb habe ich ihm, Gott, auch keinen Menschen veruntreut: kein Mädchen, keine Frau und schon gar nicht ein Kind, nie!

Nun bin ich dankbar, Gott, meinem Heiland, für Leben und Beruf, meinen lieben Freunden und Helfern; viele sind bereits drüben und am Ziel, mein Dank und mein Gebet reichen hinüber, dankbar bin ich vor allem meiner Mutter, die ich noch achtzehn Jahre bei mir haben konnte und meiner Hausfrau, der guten Tante Traude, die mich 42 Jahre lang betreute ohne feste Ordensregel, aber nach den evangelischen Räten in Armut, Keuschheit und Gehorsam. Sie fehlt mir immer, aber es ist tröstlich zu wissen, dass sie einen sicheren Platz hat in der Gemeinschaft der Heiligen und sie mir weiter hilft, von drüben aus, und manchmal sogar auf wunderbare Weise.

Im Grunde genommen, hat sich in meinem Leben alles um Gott gedreht. Es war eine Liebesgeschichte mit Gott - mit Freuden und Leiden, Überraschungen und Irritationen wie jede Liebe, aber im Wesentlichen haben wir uns doch die Treue gehalten: Ich und Gott und Gott und ich.

Dank allen, die heute mit mir feiern, beten und mir Gutes wünschen; der Hauptwunsch muss sein heute und immer: die ewige Seligkeit.

Sistieren oder Fusionieren

Wir haben Amtstr

Rund ein Viertel der Wiener Korporationen ist mittlerweile sistiert, eine ganze Reihe ist knapp davor und viele schleppen sich seit Jahrzehnten mühsamst von Rezeption zu Rezeption. Nun ist ein Großteil der Bundes- und Kartellbrüder der Meinung,

dass dies an der mangelhaften Keilung liegen müsste. „Irgendwer“ bemüht sich da zu wenig! Dass Keilung aber nicht nur Leute braucht, sondern auch Biotope, in denen sie leben kann,

bedenkt man schon weniger! Fakten aufzuzählen ist aber nicht sehr hilfreich — jeder von uns kennt das Geraunze auf den Konventionen! Ja, wir sind mit einer gesellschaftlichen Situation konfrontiert, die gegen uns läuft, dass jene, die Zugang hätten, oft zu feige sind, sich zu deklarieren, und wir haben massenhaft Häuptlinge und wenige Indianer! Vor allem eines aber — in Relation zum vorhandenen Potential sind wir zu viele! Es gibt einfach zu viele Korporationen, nicht nur in Wien, auch draußen ist das so. Da liegen ganze Landesverbände mit Verlaub auf dem Bauch!

Es wäre nun mehr als angesagt, wenn man sich „höherenorts“ endlich mit diesem Problem befassen würde. Interessanterweise ist aber das Gegenteil der Fall!

„Wir sind jedoch alle Couleurstudenten geworden, weil wir in intakten Verbindungen unsere Ideen und unsere Lebensart pflegen wollen“

Die wenigen Korporationen, denen „es gut geht“ — unter welchen Umständen oder auch Kompromissen immer! — haben sich als Art exklusiver Klub verkapselt und aus Problematik zurückgezogen! Verbands- und Landesführung schmieren die Weltachse, se-

hen aber nicht, dass längst ein Abbröckelungsprozeß begonnen hat, der eigentlich alle betrifft. Wenn man so wie ich in einer altherwürdigen, aber immer kleinen Verbindung groß

geworden ist, seit Jahrzehnten rackert und versucht das am Leben zu erhalten, weswegen wir eigentlich Couleurstudenten geworden sind, dann ist die Erfahrung die, dass wir systematisch allein gelassen werden. Das hat dazu geführt, dass wir Kleinen im Prinzip lauter Einzelkämpfer geworden sind. Das allerdings funktioniert nur solange, bis einem die Luft ausgeht! Und das wird jetzt immer öfter passieren.

Wir sind jedoch alle Couleurstudenten geworden, weil wir in intakten Verbindungen unsere Ideen und unsere Lebensart pflegen wollen und nicht, um in Altherrenkonventikeln langsam auszustarben. Es ist allerhöchste Zeit, etwas zu unternehmen! Und das werden wir wohl in die eigenen Hände nehmen müssen. Zu-

nächst wird es notwendig sein, nicht immer gleich an Radikallösungen zu denken! Sistieren oder Fusionieren ist da gar nicht die Frage. Zunächst ist es notwendig, Formen des übergreifenden Zusammenlebens zu finden. Und da kann man durchaus kreativ sein! Von der gemeinsamen Budennutzung bis zum gemeinsamen Programm, von der Kooperation bis zur Allianz! Wenn sich daraus eine Fusion ergibt, dann ist das begrüßenswert! Bedenken wir, dass sich durch Kooperationen oder – ja! – Fusionen große (!) finanziell leistungsfähige und vor allem intakte Verbindungen formen ließen, so ist das eine in jedem Fall günstigere Zukunftsperspektive als das Aussterben bei irgendeinem Heurigen.

Ich liebe meine Verbindung, ich werde um dieses traumhaft schöne Couleur sicher einmal weinen, aber bevor ich sie sang- und klanglos sterben lasse, ist es allemal besser ihre DNA dort einzubringen, wo sie weiterleben kann, wo ich eine funktionierende Aktivitas erleben und einmal als „aktiver“ Alter Herr in die Grube fahren kann!

Willibald Rosner
v/o Panzer-Willi ABW!



Äger und Betroffene um ihre Meinung zu einem heiklen Thema gebeten.

Wenn wir über Nachhaltigkeit sprechen findet man viele Anknüpfungspunkte in Ökologie und Ökonomie, doch manchmal ist es auch eine Frage der Perspektive. Im Vereinsleben, oder noch spezifischer im Verbindungsleben, stellt sich manchmal die Frage, ob dieser Verein aufgrund seiner personellen Aufstellung noch viel Zukunft hat. Oftmals, wenn die Antwort auf diese Frage negativ ist, steht die Auflösung ins Haus und ein zuvor noch aktives Vereinsleben versandet.



Besonders bei Sportvereinen ist der Wunsch nach weiteren Aktivitäten sehr hoch, auch wenn die eigene Gemeinschaft nicht überlebensfähig ist. In der Österreichischen Fußball-Bundesliga gibt es den FC Admira Wacker Mödling. Ein Fußballclub mit schillernder Geschichte, eine Fixgröße in der heimischen Jugendarbeit, mit einigen internationalen Erfolgen, aber eben auch mit einer Reihe von Zusammenschlüssen, eben aus der Admira Maria Enzersdorf mit dem SC Wacker aus Wien und dem VfB Mödling. Studentenverbindungen sind davon nicht ausgenommen. Doch

sind wir nicht einfach „gewöhnliche“ Vereine sondern ein Lebensbund, eine Bruderschaft für die Ewigkeit. Trotz glorioser Geschichte und mit vielen spezifischen Eigenheiten erkennen manche Verbindungen, dass ein weiteres Bestehen nicht machbar

ist - leider sterben viele Bünde an diesem Punkt. Manche beweisen Mut und wollen zumindest das Fortbestehen in einer Gemeinschaft sichern und entscheiden sich, mit einer anderen Gemeinschaft zu fusionieren. Wenn der Punkt überschritten ist, wo eine Reaktivierung noch

Sinn hätte ist das ein zukunftsfähiger Weg.

Beispiele für erfolgreiche Fusionen im MKV gibt es: so nahm um 1950 Frankonia Wien die stark dezimierte Markomania auf und führt bis heute ihr Wappen auf der Fahne. Auch die Fusion von Ferronia und Norika Waidhofen wird als gelungene Aktion bezeichnet. Jüngere Beispiele, wie Trautenfels Irnding und Wolkenstein Liezen, oder Hertenberg Telfs und Bernardia Stams, sind Beispiele, dass ein Zusammengehen bei einer hohen Anzahl gemeinsamer Mitglieder, gut zu meistern ist.

Nachhaltigkeit bedeutet in diesem Zusammenhang auch, darauf zu schauen, wie man ein Verbindungsleben für einen längeren Zeitraum sichern kann, wie man den Alten Herren eine Gemeinschaft erhalten kann und wie man den Geist des Couleurstudententums mit aller Leidenschaft weitertragen kann.

KOrgRef. Florian Lukesch
v. Nostradamus, TKW



Liebe Kartellbrüder, der MKV beschäftigt sich zur Zeit viel mit sich selbst, das drückt sich besonders in den vier Arbeitsgruppen aus, die uns der Pennälertag 2018 in Kitzbühel aufgetragen hat: Welche Strukturen braucht der MKV? Welche Funktionäre braucht unser Verband? Wie sieht der Pennälertag der Zukunft aus? Welche Antworten finden wir auf brennende Fragen zum Thema *religio*? Allerdings dürfen wir bei aller Beschäftigung mit diesen sehr wichtigen Fragen nicht aus den Augen verlieren, dass viele unserer Mitgliedsverbindungen aktuell um ihren Fortbestand kämpfen. Daher habe ich es mir zum Ziel gesetzt, mich ab dem heurigen Pennälertag in Leoben verstärkt dieses

Themas anzunehmen.

Es gibt positive Beispiele in unserem Verband, wo es Verbindungen erfolgreich geschafft haben, eine Sistierung zu überwinden und wieder einen florierenden Aktivenbetrieb aufzubauen. Es gibt auch Verbindungen, die fusioniert haben. Die eine Patentlösung, die auf alle Verbindungen anwendbar ist, gibt es leider nicht. Was wir tun können, und was ich mir auch vorgenommen habe, ist eine unserer Stärken zu nutzen: unser Netzwerk. Ich möchte in den kommenden zwei Jahren meiner Amtszeit die Verbindungen untereinander stärker vernetzen, um Best-practice-Beispiele intensiver auszutauschen. Es gibt viele Verbindungen, die erfolgreich Keilinitiativen umsetzen. Aus meiner Sicht müssen wir damit aufhören zu versuchen, das Rad immer neu zu erfinden. Tauschen wir doch erfolgreiche Ansätze untereinander aus, leben wir unser Prinzip *amicitia*, setzen wir aktiv Zeichen für die Kartellbrüderlichkeit und unterstützen uns gegenseitig bei unseren Bemühungen für die Zukunft unserer Verbindungen.

Ich bin fest davon überzeugt, dass die Zeit der Verbindungen als Einzelkämpfer vorbei ist. Ich denke, nur gemeinsam werden wir es schaffen, unsere Verbindungen und somit auch unseren Verband fit für die Zukunft zu machen.

Was es bereits gibt, sind viele gute

Ideen, Maßnahmen, Initiativen und Veranstaltungen. Was es leider nicht gibt, ist die eine Patentlösung, mit der es alle schaffen, ihre Probleme zu lösen. Mir schwebt vor, eine Plattform zu schaffen, um den Austausch unter den Verbindungen zu ermöglichen und zu erleichtern. Ich plane daher, gemeinsam mit interessierten Landesverbänden und Verbindungen Zukunftskonferenzen zu veranstalten, um genau so eine informelle Plattform für Meinungs- und Ideenaustausch zu schaffen. Den Startpunkt dazu möchte ich am Pennälertag 2019 in Leoben im Rahmen des Altherrenbundtages setzen.

Fusionieren oder sistieren? Vor dieser Frage stehen leider zu viele Verbindungen. Ich glaube, es wird viel Kraft kosten, uns so schnell wie möglich mit den Nachwuchsproblemen, die es leider in vielen Verbindungen gibt, auseinanderzusetzen. Aber ich glaube auch, dass es für uns unerlässlich ist, genau das zu tun, wenn wir unseren Verbindungen auch künftig „*vivat, crescat, floreat!*“ wünschen wollen.

Mit den besten kartellbrüderlichen Grüßen, Euer

Wolfgang Schmidt, MSc
v. Ursus (HES), KPhx



Sistieren oder Fusionieren

Stellt man sich diese Frage, kommt man nicht umhin, der Fairness halber zu schreiben, dass der Wiener Stadtverband des MKV immer schon, wenn er überhaupt funktioniert hat und über der allgemeinen Wahrnehmungsgrenze gelegen ist, eher das „Produkt“ von Einzelpersönlichkeiten ist und war, als dass man ihn als agierende gesellschaftspolitische Größe verstanden hätte.

Latent wird seit Semestern im Stadtverband diskutiert, ob es Sinn machen könnte, Verbindungen, die am couleurstudentischen Existenzminimum dahingrundeln, mit einer Fusion mit anderen, besser in der öffentlichen Wahrnehmung verankerten Korporation, geholfen wäre, und wenn ja, wie sollte denn eine Rückführung oder Trennung zu einem eigenen aktiven, semestrallen Betrieb aussehen, wenn es jener Verbindung wieder besser geht, die eine Fusion angestrebt hat, ohne beiden Verbindungen in ihrem eigenen Traditionsbewusstsein ihrer inneren Wahrnehmung zu schaden.

Und da wären wir gleich beim Kernproblem der Verbindungen selbst. Ihr eigenes Traditionsbewusstsein. Sind Verbindungen, die jede für sich aus unterschiedlichen schul- und gesellschaftspolitischen Situationen gegründet wurden, überhaupt miteinander vergleichbar und daher für eine

Fusionsdiskussion geeignet. Auf den ersten Blick hin wohl nicht. Bei näheren Hinsicht vielleicht doch.

Die Mobilität der studierenden Gymnasialjugend hat in einem Ausmaß zugenommen, wie es bis in die 1980-iger Jahre nicht vorstellbar gewesen wäre. Verbindung war Hort der Freizeitbeschäftigung, Austausch von Interessen, Zentren vielfältiger Aktivitäten. Heute ist es egal, in welchen Bezirk die Schule besucht wird. Das Bildungssystem ist so vielseitig geworden, dass Man(n) (gerne?) quer durch Wien fährt, um diese spezifischen Bildungsinhalte zu konsumieren. Eine Befragung, die ich bei einem meiner Bundesbrüder, der in der AHS Geblergasse (16. Bezirk) Religion und Geschichte unterrichtet, hat ergeben, dass die wenigsten Schüler im Vergleich zum Besuchsquerschnitt des Gymnasiums im 16. Bezirk beheimatet sind, wenn man generell davon absieht, dass Ethnien, Gymnasiasten vermehrt andere Religionen als die römisch-katholische und die zunehmende „Vergenderung“, ein für die Verbindungen generelles Problem darstellen.

Aus einer meiner eigenen Verbindung weiß ich, und das lässt sich sicher verallgemeinern, hatten viele Verbindungen ihre „Stammschule(n)“. Bei meiner Urkorporation waren es vornehmlich die Gymnasien in der

Fichtnergasse, Astgasse, am Henriettenplatz, später das Amerlinggymnasium, dann die Ettenreichgasse. Dazu gesellten sich „Exoten“ aus diversen berufsbildenden, höheren Schulen, wie z.B. Rosensteingasse oder andere Bildungseinrichtungen dieser Art. Bei jenen Verbindungen, die kei-



ne „Stammschulen“ hatten, sind und waren es Bunderüder, die durch ihr Engagement nach innen und außen die Verbindung geprägt haben. Hier würde ich stellvertretend die Namen Franz Maria Pfeiffer, Hans-Walther Kaluza, Hermann Bahr, Emanuel Stockart-Bernkopf, Anton Hyroß, Heinrich Kolussi, Ing. Fritz (etc.) nennen. Ihre Geister durchwehen die Verbindungsräume. Ihrer erinnert man sich gerne, sie stehen nach wie vor, so sie noch leben, in ihren Verbindungen in hohe Ehren, manchmal nicht unumstritten, fragt man sie nach wie

vor um ihre Meinung. Eine korporationseigene Mythenbildung nicht ausgeschlossen.

Eine andere Beobachtung, besonders aus meiner Zeit als Kartellphilister hat folgendes ergeben: Ich besuchte damals verstärkt den Professorenzirkel des ÖCV, um dafür zu werben, jene dem Couleur verbundenen, noch im Lehrberuf aktiven Professoren, mögen doch, bei aller Diskussion um Datenschutz, Vergenderung der Klassen und/oder abnehmender Anteil an röm.- kath. männlichen Schülern ein so für uns „geeignetes“ Substrat erfassen. Die Antwort war verblüffend: Man teilte mir mit, „das ginge alles nicht“, aus den schon erwähnten Gründen. Bei entsprechender Hartnäckigkeit des Bittstellers stellt sich allerdings heraus, dass es an zwei Schulen ausreichend Gymnasias-ten gegeben hat und gegeben hätte, um zwei Verbindungen einigermassen zu „versorgen“.

In den 1980-iger Jahren gab es im Wiener Stadtverband eine solche Diskussion zweier Wiener Verbindungen im Hintergrund der öffentlichen Wahrnehmung. Im Hintergrund war diese Diskussion soweit gediehen, dass eine der beiden Verbindungen diese Frage als einen eigenen Tagespunkt auf einen ihrer Convente brachte. Soweit mir bekannt, hätte diese Fusionsdebatte Erfolg gehabt. Zustande gekommen ist sie allerdings nicht. Eine dieser Verbin-



dungen hat es vorgezogen den Bezirk zu wechseln. Der erhoffte Erfolg, was die Keilung anlangt, ist allerdings ausgeblieben.

Für mich ergäbe sich daraus Folgendes:

Es muss die Aufgabe der Stadtführung des MKV sein die Möglichkeiten auszuloten, ob und in welchem Ausmaß und unter welchen Bedingungen Wiener Verbindungen bereit wären, über eine gewisse Zeit Verbindungen personell und organisatorische zusammenzulegen, ohne dass die eventuell dafür in Frage kommenden Verbindungen ihre Identitäten aufgeben.

Es könnte auch die Aufgabe des Stadtverbandes sein, in Bezirken, wo es mehr als eine AHS gibt, an diesen Schulen Projekte herauszufinden oder solche mit den Schulen zu initiieren, die eine „Win to Win“ Situation herstellen. An solchen könnten dann die Verbindungen teilnehmen. Schon die Diskussion dazu müsste eigentlich „Datenmaterial“ liefern können, ohne den Datenschutz zu missbrauchen.

Wenn man bedenkt, dass der ÖCV knapp 1/3 seiner Füchse aus dem MKV bezieht, sollte es doch möglich sein, der WCV-Führung des ÖCV oder dem Altherrenlandesbund Wien des ÖCV oder dem Professorenzirkel des

ÖCV verständlich zu machen, gemeinsam dafür zu sorgen, dass es hier auch eine „Bringschuld“ an den MKV gibt.

Günther Jantsch
v. DDr. Kolibri



Schwierig, aber möglich

„Fusionieren“ (von lat. fundere – gießen, fließen lassen) bedeutet „verschmelzen“ und das (lt. Duden) „ineinander übergehen“, „durch Schmelzen und Zusammenfließen zu einer Einheit werden“.

Und damit stoßen wir auf den Kern des Problems: Einheit. Ist es möglich, dass zwei Bünde mit einer jahrzehntelangen Geschichte und mit Mitgliedern, die einander eben solange kennen, gemeinsam die Korporation aufgebaut und gestaltet haben, in den gleichen Erinnerungen schwelgen, die – oft eifersüchtig und stur – die Unterschiede zu verwandten Korporationen betonen, die ein ganzes Leben Freud und Leid miteinander geteilt haben, irgendwann zu EINEM Bund, EINER Verbindung „zusammenschmelzen“?

Ein Blick in die Geschichte ist oft hilfreich. Im MKV sind mir keine echten Fusionen bekannt. Doppelnamen, die darauf hindeuten

könnten, sind entweder geographisch-historischen Ursprungs (RHAETO-ROMANIA, RHAETO-NORICA, AUSTRO-BAVARIA ...) oder haben ihre Begründung in der Verbindungsgeschichte (MARKOMANNIA-EPPENSTEIN, MARKO DANUBIA).

In Wien gibt es derzeit sieben sistierte Korporationen (AUSTRO-BAVARIA, GRAL, JOANNEA, LIECHTENSTEIN, NIBELUNGIA, OSTGAU, TEGETTHOFF), das sind 23% von den am Ort tätigen. Und wohl ebenso viele „schwächeln“ ...

Selbst dort, wo eine Fusion sich geradezu angeboten hat, kam sie nicht zu-



Quelle: Internet

stande. Die K.Ö.B. OSTGAU (gegründet 1913, sistiert 1990) hatte eine Bude (Rotelöwengasse), die K.Ö.St.V. DANUBIA hatte eine blühende Aktivitas und benützte die Bude Ostgaus als Untermieter. Aber das Philisterium Ostgaus konnte sich nicht entschließen, mit

der Korporation, mit der es unter einem Dache wohnte, zu fusionieren. Jetzt diskutiert die Verbindung über ihre endgültige Auflösung. (Ostgau ist übrigens die einzige Wiener Korporation, die sich „Burschenschaft“ nennt; sonst hatte diesen Status nur noch die K.Ö.B. Spanheim, deren Mitglieder nach der Auflösung zu GRAL oder KARANTANIA Klagenfurt übertraten).

In anderen Verbänden sieht das anders aus. Oft sind es die Doppelnamen, die den Zusammenschluss zweier Korporationen verraten: GLÜCKKAUF-SALIA zu Clausthal-Zellerfeld im CV und KV, SLESVIGIA-NIEDERSACHSEN Hamburg im CC (Coburger Convent), ABRAXAS-RHEINPREUSSEN ZU DRESDEN IM KV, FLIEGERSCHAFT WIELAND-STAU-FEN zu Graz im VTaK (Vertretertag akademischer Korporationen). Gelegentlich bleibt der Name der einen (stärkeren) fusionierenden Verbindung (z.B. ASGARD-KÖLN), gelegentlich wird überhaupt ein neuer Name angenommen. Ähnlich ist es mit den Farben. Im allgemeinen dürfen die Mitglieder des neuen Bundes die alten Farben neben den neuen weiter tragen. Oft führen hohe Chargen das Burschenband des aufgenommenen (schwächeren) Bundes gekreuzt zu ihren eigenen.

Die äußeren, formalen Fragen sind

meist nicht das schwierigste Problem. Die enge Zusammenarbeit zweier verschiedener Personengruppen verlangt von allen Beteiligten viel Empathie, guten Willen und Kompromissbereitschaft. Obwohl ich aus Erfahrung im MKV skeptisch bin, halte ich es dennoch für angemessen, den gemeinsamen Weg zu suchen, ehe eine Korporation kränkelt oder gar völlig zu Ende ist. Vor allem wird es nötig sein, dass die führenden Köpfe, die „grauen Eminenzen“, echte Freundschaft besiegeln – dann ist es wahrscheinlicher, dass die ganze Mannschaft ihnen folgt.

Ein starker Bund ist besser als zwei schwache!

OStR Prof. Mag. Heinrich Kolussi
v. Dr.cer.Tacitus, BOW



Wollen wir weiterleben?

Schaffen wir das - oder schaffen wir uns ab!

Beim WStV-Convent Ende November 2018 wurde lange über die chaotische Finanzgebarung des Pennälertages 2017 in Wien und die dadurch entstandene Riesenlücke in der WStV-Kassa gesprochen.

Ganz zum Schluss des Convents, unter Allfälliges, meldete sich der Philistersenior der ABW zu Wort und sagte sinngemäß: „Die Aufgabe des WStV sollte sein, sich darum zu kümmern, wie er seine Verbindungen rettet. Vielleicht gibt's Fusionen, Zusammenlegungen. Wir haben 31 Verbindungen. Vielleicht tun's 20 auch, oder 15. Überlegt euch was.“ Für mich war diese Wortmeldung eine der wichtigsten des Abends. Die gewählten WStV-Chargen werden schon irgendwie den WStV finanziell retten und über die Runden bringen - aber wie wird es weiter gehen?

Es gibt 31 WStV-Verbindungen, davon sind 1/3 sistiert oder fast ohne Aktivitas, 1/3 hält den Betrieb gerade noch aufrecht und nur 1/3 funktioniert so, wie eine MKV-Verbindung funktionieren soll.

Es gibt immer weniger Nachwuchs - uns gehen die Schüler aus! Laut statistischem Jahrbuch der Stadt Wien wurden in diesem Schuljahr erstmals mehr muslimische als katholische Kinder angemeldet. In einer Schule im 5. Bezirk sind von 280 Kindern 160 muslimisch, 40 katholisch, der Rest gehört keiner oder einer anderen Religion an. Das sind die Tatsachen, die in Wien zur Kenntnis genommen werden müssen. Keilaktionen brachten in Wien nur selten Erfolg und nur durch persönliche Werbung gelang es für unsere Verbindungen auch



Fuchsen zu begeistern. Immer mehr WStV-Verbindungen dümpeln vor sich hin und wissen nicht wie es weiter gehen soll. Wir alle - nicht nur die ChCs der Verbindungen und die WStV-Führung - müssen uns wirklich etwas überlegen, denn nur kritisieren und gutgemeinte Vorschläge zu liefern ist zu wenig.

Eine MKV-Verbindung ist eben nur aktiv, wenn sie Aktive hat und sich nicht als Geselligkeitsverein mit Nostalgikern abschaffen will.

Es gibt einige Ansätze, dem Verbindungssterben entgegen zu wirken:

1. Gemeinsame Veranstaltungen: Einige Verbindungen stimmen ihre Programme mit ihnen nahestehenden Korporationen ab. Kreuzkneipen, wissenschaftliche Abende mit interessanten Vortragenden und Diskutanten, Sport- und Spielabende, etc.

Borussia, Liechtenstein und Gral und auch andere Wiener Verbindungen versuchen diesen Weg schon einige Semester, auch wenn er ein wenig holprig ist. Dass gemeinsame Veranstaltungen funktionieren können, sieht man auch bei Bezirkszirkelveranstaltungen: Im 12. Bezirk bietet der Bezirkszirkel die Veranstaltungen der Gral an.

Der WStV-ChC ist gerne bereit hier zu koordinieren, doch leider bekommt er die Semesterprogramme - falls überhaupt - erst nach Fertigstellung. So ist es schon

vorgekommen, dass drei Verbindungen in Wien am selben Tag ihren Stiftungsfestkommers ansetzen.

2. Den Kontakt zu anderen katholischen Organisationen intensivieren:

Der AKV (Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände) gehören 18 Verbände an. Unter anderem der MKV, der CV, die Katholischen Elternvereine, usw. Weiters gibt es Organisationen, die direkt der Erzdiözese angegliedert sind wie die Jungschar, die katholische Jugend, etc. Jedoch ignorieren diese Vereine einander in vielen Pfarren und es gibt keine Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Alle christlichen Vereine leiden unter Nachwuchsmangel, da wäre ein Zusammenrücken angebracht, das auch den Verbindungen Aufschwung verleihen könnte. Wenn schon der Herr Pfarrer nicht gewillt ist das Verbindungsprogramm der zu dieser Pfarre gehörenden Verbindung zu veröffentlichen, wäre doch ein Anstoß von höherer Stelle sicher förderlich. In manchen Pfarren weiß man nicht einmal welche katholischen Vereine es im eigenen Sprengel gibt.

3. Und - das ist die größte Hürde - den Zusammenschluss von schwachen Verbindungen zu fördern und den Anschluss einer sistierten Verbindung an eine aktive zu besprechen. Es muss nicht gleich die eigene Zugehörigkeit aufgegeben werden und man muss

auch nicht die eigenen Farben ablegen, sondern es genügt, dass gemeinsam Veranstaltungen organisiert und Programme erstellt werden. Zusammenschlüsse hat es immer gegeben. Die Verbindungen müssen nicht nur „zusammenpassen“, sondern es muss auch der Wille bestehen, gemeinsam das Verbindungsleben aufrecht zu erhalten und ihm wieder Schwung zu geben. Zum Keilen ist eine volle Bude immer besser als eine halb leere mit vielen Großvätern (ich bin auch einer), denn dem Spiefuchsen ist es egal, welche Deckel auf den Köpfen sitzen, wichtig ist das Gefühl „da will ich dabei sein“.

Man soll ruhig auch wieder darüber nachdenken nicht-katholische Christen aufzunehmen und die Damenzirkel nicht nur als geduldete Begleiterscheinung zu sehen, sondern voll einzubinden.

Der WStV-ChC ist bereit Kontakte einzufädeln und Gespräche zu führen, aber die Verbindungen müssen den Anstoß geben, denn wenn sich ein Dachverband aufdrängt ist das meist nicht gewünscht.

Die schlechteste Idee ist nichts zu machen.

Herbert Reinelt
v. Dr.cer. Orest, LIW



Zu der Fragestellung Fusionierung oder Sistierung kommt einem spontan das Zitat „friss oder stirb“ in den Sinn; beginnt man weiter darüber nachzudenken, steigen Erinnerungen an eine Rede des Jahres 2011 und ein vom Hohen Kartellvorsitzenden gestartetes Projekt „Der MKV und seine Verbindungen als attraktivste Jugend- und Schülerorganisation 2015“ hoch. Was für eine Ansage! Was für ein selbstgestelltes, hohes Ziel! Was ist wahr geworden, was davon (in Erinnerung) geblieben? Genau genommen, wenig...

Bezogen auf den WStV bedeuten sieben sistierte Verbindungen: knapp ein Viertel aller Verbindungen hat keine Aktivitas mehr, zwei Verbindungen sind bereits 20 bzw. 28 Jahre, eine ist neun Jahre, drei sind sieben Jahre und eine ist fünf Jahre sistiert. Kann man also im Umkehrschluss behaupten: 24 Verbindungen sind gesund, es geht ihnen gut; geht es ihnen wirklich gut?

Spätestens jetzt, ob man schon zweifelt oder noch sinniert, sollte man eine seriöse und unverdächtige Stelle um Auskunft bitten, den WStV selbst. In einer am 29.10.2018 erstellten Datei werden die Rückmeldungen der Verbindungen im Hinblick auf die

Mitglieder aller WStV-Verbindungen aufgeschlüsselt. Taucht man nun in diese Zahlenwelt tiefer ein, werden sonst verborgene Erkenntnisse plötzlich erschreckende Re-

alität.

Betrachtet man nur die 24 aktiven Verbindungen in Wien, so gibt es darunter acht Verbindungen mit 100 oder mehr Mit-

gliedern.

Betrachtet man die Zahlen der Urstudierenden dieser acht Korporationen, hat nur eine (!) mehr als 10, vier davon zwischen sechs und neun, drei Verbindungen fünf oder weniger Urstudierende bis 24 Jahre. Nicht gerade überwältigend, angesichts von fünf Mitgliedern, die man für ein normales Chargenkabinett braucht. Bei den verbliebenen 16 aktiven Verbindungen haben fünf GAR KEINEN Urstudierenden unter 24! Bleiben noch 11 Verbindungen; eine davon hat 7 unter-24-Urstudierende, die restlichen 10 Verbindungen teilen sich 35 Urstudierende, im Schnitt 3,5 Mitglieder! Wie soll sich da ein Chargenkabinett ausgehen ohne Mehrfachbesetzungen und Dauerfrust jener, die Chargen sind?



Nicht eigens in der Datei ausgewiesen sind die Fuchsen der aktiven Verbindungen. Weil aber ein Fuchs Urstudierender und üblicherweise unter 24 Jahre alt ist, verstecken sich alle WStV-Fuchsen in den angeführten Zahlen der unter-24-jährigen Urstudierenden, ein Umstand, der noch betroffener macht!

Ich möchte dem geschätzten Leser weitere Zahlen ersparen, denn grob gesagt waren zum Zeitpunkt der Erstellung der Datei (die ich auf Wunsch gerne zur Verfügung stelle) eigentlich nur VIER Verbindungen zu finden, die wirklich lebensfähig, also groß genug sind, um in den nächsten Jahren wechselnde Chargenkabinette zu bilden. Das ist aussagekräftiger als alle Sonntagsreden, die mit dem gut gemeinten „vivat, crescat, floreat“ enden.

Die Frage Fusionieren oder Sistieren ist bei den 10 als Schlusslicht im Mitgliederranking verbliebenen, aktiven Verbindungen eindeutig mit Fusionierung zu beantworten, da in absehbarer Zeit kaum mit einem signifikanten Aufschwung zu rechnen ist. Fünf Verbindungen, die gar keinen Urstudierenden unter 24 Jahren haben, sind – wenn man ehrlich ist – eigentlich Sistierungskandidaten.

Für länger als 20 Jahre sistierte Verbindungen gibt es nur zwei Auswege, warten bis der letzte Korporierte stirbt oder eine Fusion.



Fusion kann helfen, muss aber sicherstellen, dass die aufgehende Korporation in ihren bestehenden Mitgliedern bis zum Ende farbenmäÙig präsent bleibt, sonst wird kaum jemand der eigenen Auflösung zustimmen. Der oft angepriesenen Verschmelzung zu einer Verbindung mit getrennten Farben zusätzlich zur neuen gemeinsamen Farbe, wobei neu eintretende Mitglieder nur mehr die neue Farbe tragen, gebe ich nicht wirklich Chance auf Verwirklichung, denn die Mitglieder der noch lebensfähigen Verbindung werden dieser Umwandlung kaum zustimmen. Vereinen sich andererseits zwei Sterbende (pardon: Sistierte) zu einer Verbindung, dann bleibt das Nachwuchsproblem auf jeden Fall weiterbestehen; eher ein gemeinsamer Tod auf Raten.

In vielen Fällen stehen einer Fusionierung von Korporationen deren Eigengeschichte, unbändiges Ego vieler Altherren und die Urangst der Auslöschung der eigenen Identität als Hemmschuh entgegen. Nicht selten hörte ich den Satz: „die schnappen uns dann die Fuchsen für sich weg...“. Nüchtern betrachtet wird aber an einer Konzentration aller Verbindungen kein Weg vorbeiführen. Diese Konzentration der verbliebenen und willigen (!) Kräfte kann aber auch einen dritten Weg zwischen Fusionieren und Sistieren aufzeigen, einen Weg, der gemeinsame Veranstaltungen bei

Eigenidentität erlaubt, die abwechselnd auf den Buden der zusammenarbeitenden Verbindungen stattfinden. Die Buden sind bei Kneipen, Vorträgen oder Ausflügen mit 40-50 Teilnehmern extrem gut besucht bzw., es kommt Stimmung und Interesse auf, beides Voraussetzungen, um keilfähige Interessenten solcher Veranstaltungen zu beeindrucken und die Basis für deren Beitritt zu bereiten.

Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. Ich bin Philistersenior der seit 2012 sistierten Gral Wien und werfe mit Steinen, um das Glashaus der Isolation zu durchbrechen. Wir versuchen seit 2012 mit wechselnden Partnern diesen dritten Weg zu gehen, der zwar langwierig und mühsam ist, eines hochkarätigen Semesterprogramms bedarf, wir haben aber am Ende dieser sechs Jahre seit Beginn des Wintersemesters 2018/19 erstmals wieder ein Aktiven-Schattenkabinett, einen aktiven Burschen und vier Fuchsen auf der Habenseite. Leider ist das noch kein Zeitpunkt, um zu ju-

beln; aber Grund genug, verhaltene Freude zu äußern, denn die Konzentration trägt endlich erste Früchte und gibt Hoffnung. Hoffnung, dass die besonders in Wien wegbrechende Keilbasis der Katholiken mit diesem versuchten, neuen Weg teilweise aufgefangen werden kann. Ob dieser Weg nun Fusionierung, Konzentration heißt oder einen anderen Namen trägt, ist sekundär. Wichtig ist, die Verbindung und die in ihr verbliebenen, überlebenswilligen Kräfte stehen zum steinigem Weg, der aus dem Tal der Fuchsenlosigkeit emporführt, selbst wenn am Ende nur wenige Korporationen überleben sollten, wie im Lied der zehn kleinen Negerlein...

Karl Nitsch
v. Cicero, GLW „AW
Phx, (2012 bis ...)



Schreib' uns Deine Meinung, schick' uns ein Foto das Du gerne hier sehen möchtest oder sonst einen Beitrag von dem Du annimmst, dass er von allgemeinem Interesse sein könnte.

Kennwort: „TkR“

KPV Thuiskononia, Zieglergasse 7, 1070 Wien

Mail: hdax@aon.at

Thuiskononia im



Krambambuli- Kneipe

Am 23.11. brannte es wieder auf der Bude – durchaus gewollt und kontrolliert vom Langzeit Krambambuli-Braumeister Dr. Sokrates. Die zahlreich erschienenen Krambambulisten wurden nicht enttäuscht und genossen den Trank bei entsprechenden Liedern und geselliger Unterhaltung.

Einblicke ins „Hohe Haus“

Für die Zeit der Sanierung des historischen Parlamentsge-



bäudes wurde der parlamentarische Betrieb auf verschiedene Standorte verlegt, die ein zusammenhängendes Areal bilden. Kbr. NR Nico Marchetti (NRW) vermittelte uns nach dem check-in eine professionelle Führung durch die aufwendig adaptierten Räumlichkeiten der

Hofburg, die nach der Sanierung des Parlaments am Ring ja wieder unversehrt zur Verfügung stehen müssen. Nach der Führung stand uns Kbr. Marchetti noch für eine ausführliche Fragerunde zur Verfügung.

Gaudete-Sonntag/Weihnachtsbrunch

Mit dem Bibelvers „Freut euch“ – lateinisch „Gaudete“ - wird der Gottesdienst am dritten Adventssonntag eröffnet. Es wird die rosafarbene Kerze angezündet und auch die Messgewänder sind rosafarben. Damit wird die (Vor)Freude auf das Weihnachtsfest zum Ausdruck gebracht, denn Rosa ist

das aufgehellte Violett.

Eine respektable Anzahl von Bundesbrüdern beteiligte sich an der Hl. Messe in der Mariahilferkirche und genoss anschließend den von der Gattin unseres Philisterseniors arrangierten Brunch auf der Bude.

Weihnachtskommers

Ein couleurstudentisches Familienfest der Sonderklasse! Die Hl. Messe in der Pfarrkirche St. Josef zelebrierte vor dem Kommers Bundesbruder Xenon gemeinsam mit unserem Verbindungsseelsorger Bbr. Michael. Anschließend trafen sich die Teilnehmer an der Messe in der Sakristei, wo Bbr. Xenon das 75-Se-

mester-Jubiläum überreicht wurde (Bbr. Xenon konnte nicht voraussehen ob ihm seine Verpflichtungen als Caritasdirektor noch den Besuch des Kommerses erlauben würden). Philx Morgenstern betonte in seiner Laudatio die besondere Ver-



PERSPEKTIVENWECHSEL

Advent heißt „warten“.

Nein, die Wahrheit ist,

dass der Advent nur laut und schrill ist.

Ich glaube nicht,

dass ich in diesen Wochen zur Ruhe kommen kann.

Dass ich den Weg nach Innen finde,

dass ich mich ausrichten kann auf das, was kommt.

Es ist doch so,

dass die Zeit rast.

Ich weigere mich zu glauben, dass etwas Größeres in unsere Welt hereinscheint,

dass ich mit anderen Augen sehen kann.

Es ist doch ganz klar,

dass Gott fehlt.

Ich kann unmöglich glauben,

Nichts wird sich verändern.

Es wäre gelogen, würde ich sagen:

Gott kommt auf die Erde!

bundenheit Xenons mit Thuiskonien, die er trotz seiner beruflichen Anforderungen als unverzichtbar betrachtet. Mit einem Augenzwinkern bat Philx Morgenstern Xenon auch um Verständnis, wenn Thuiskonien hin und wieder mit Stolz auf sein prominentes Mitglied verweist.



Der Kommerz selbst war ausnehmend gut besucht und vom Präsidium auch stimmungsvoll geschlagen. Das „Erste Allgemeine“ wurde von KBr. Stefan Zenkl, BA, v.

Nussini (FLP) festlich intoniert; Phil x Morgenstern hob in seiner Ansprache besonders den familiären Zusammenhalt der Thuiskonen hervor und schloss seine Rede mit einer Art Rebus, einem besinnlichen Gedicht, das sowohl von oben nach unten und auch umgekehrt gelesen, nachdenklich macht (siehe Kasten).

Einen besonderen Abschlussapplaus erhielt „Kistenschinder“

KBr. Gergely Huszti v. Belcanto (Rt-D).

Thuiskonien DeLuxe

Am 9.1. trafen sich etwa 20 neugierige Thuiskonen bei Austern und Sekt auf der Bude um den Einstand ins neue Jahr würdig zu zelebrieren. Neugierig viel-

leicht deshalb, weil Austern ja nichts alltägliches sind und so mancher zum ersten Mal mit den Krustentieren Bekanntschaft



machte. Bbr. MacGyver war im Dauereinsatz und öffnete unentwegt genau 6 Dutzend Austern. Wer schon einmal so ein hartnäckig verschlossenes Ding versucht hat zu öffnen, weiß seine Arbeit zu würdigen.

Dennoch, es war ein kulinarischer und launiger Abend.

Wahl-BC

Am 16.1. stand eine leicht



Weihnachtskommers 2019

Dr. Sokrates Robinson Major

Galliei Churchill Orpheus Daedalus Kyros Gessler ? Malfoy Adeo Zweistein Napoleon Leonidas MacGyver Morgenstern Pumping Joseph
Lord Protector Xenon Joker Gandhi Aeneas Roderich Achilles Napoleon Nostradamus Idefix Montgomery Sobieski
X Legis Catull Rockefeller Prometheus Horus Schampus (verdeckt)



Angekündigte Austern und Sekt haben für ein volles Haus gesorgt.

AH Muffl, AH Kolibri, MacGyver (v. li.)



AH Zweistein überlegt noch ob ihm die Auster schmeckt

überschaubare Zahl von Thuiskonen vor der Aufgabe ein neues Chargenkabinett zu wählen. Nach den durchwegs positiven Berichten der Chargen über das (fast) abgelaufene Semester wurde das vom favorisierten Senior Malfoy vorgeschlagene Kabinett einstimmig und (mit Ausnahme zur GO) per acclamationem gewählt:

x	Malfoy
xx1	Stallone
xx2	Baron
FM1	Major
FM2	MacGyver
xxx	Bilbao
xxxx	Legis

Zur Branderprüfung wurde Fuchs N26 zugelassen.

Abschlusskreuzkneipe

Am 25.1. feierten wir mit und auf der Bude e.v. Normannia den Semesterabschluss. Die Vorab-Ankündigung, dass ein Krambambuli gebraut würde, sorgte für regen Zulauf und der humorige Kneipverlauf sorgte für beste Stimmung. Interessant und für die anwesenden Thuiskonen eher ungewohnt war die Zubereitung des Krambambuli, der neben den „Standard“-Ingredienzien auch Nüsse und Früchte enthielt. Was aber den

Zuspruch der Corona eher förderte.

Römergelage-Alles muss raus

Das Ausverkaufsmotto am 30.1. war den zahlreichen Besuchern nicht ganz klar, der Rubel rollte trotzdem an der Bar.

Bundesbruder Jack, der ja für den abgesagten Quizabend (Trauerkneipe für Bbr. Dietrich!) noch die vorbereiteten Fragen hatte, schlug vor, diese Fragestunde nachzuholen und erhielt Zustimmung. Anders als sonst üblich stellten sich diesmal Paare dem Quizmaster und als Sieger wurden nach dem Frage-Antworten-Spiel Phil x Morgenstern mit Gattin Christina gekürt (10 Punkte), Zweite wurden Dr. Sokrates mit Gattin Erika (9 Punkte).



Termine

- Mi., 20.03. **Finanzbranche im Wandel** 19:30 c.t.
Bbr. Prok. Mag. Roman Schlosser v. Leonidas gibt Spartipps für Jugendliche und spricht über die Herausforderungen der Digitalisierung
- Mi., 27.03. **Thuiskonion in den Katakomben** 17:15 s.t.
Führung durch die Unterwelt der Franziskanerkirche mit Pater Josef Franziskanerplatz 4, 1010 Wien
- Mi., 03.04. **Religio: Katholische Werte noch gefragt?** 19:30 c.t.
- Mi., 10.04. **„Altes Handwerk, neue Kunst“** 18:00 s.t.
Besuch in der ältesten Silberschmiede Wiens
Zieglergasse 24, 1070 Wien
- Mi., 24.04. **Osterschinkenessen** 19:30 c.t.
- Sa., 27.04. **Fuchsenparty** 19:30 c.t.
- Mi., 18.05. **„Bürgerlicher Aufschwung im roten Wien“** 19:30 c.t.
Bbr. Dr. Josef Mantl v. Augustus diskutiert mit den Wiener Klubob-leuten von ÖVP und Neios
- Mi., 15.05. **AHC / CC** 16:00 s.t.
TO lt. gesonderter Einladung
- > **Fr., 24.05. Maibowlenkneipe** 19:30 c.t.
- Mi., 29.05. **Tour de bierre - reloaded** 19:30 c.t.

Vorschau

- Sa., 15.06. **116. Stiftungsfest Salvatorsaal der Mariahilferkirche**

**Geld aus dem Hut zaubern?
Leider, geht nicht.**
Wir vertrauen auf Deine Großzügigkeit

IBAN: AT87 2011 1000 0008 2988



Österreichische Post AG
Info. Mail Entgelt bezahlt

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an:
KPV Thuiskonion im MKV, Zieglergasse 7, 1070 Wien